

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
sachföhrung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg Wurstler, Kreisstr., Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißhöl-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. N. d. L. N.: 3500.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeiger-
preis: Die kleinformatige mm-Beile 7 Pf., Reklame-
zeile 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amthches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 114

Calw, Samstag, 19. Mai 1934

1. Jahrgang

Pfingstsonne über ganz Deutschland

Der Glaube an den Geist — Vertrauen zu der eigenen Stärke

„Sie redeten mit anderen Zungen“

Ein herrliches Wachsen und Werden erfüllt draußen die erwachte Natur. Die Bäume und Sträucher stehen im ersten Grün, der Rasen leuchtet in reiner Zartheit, auf den Feldern sproßt die Saat, die Vögel grüßen jeden neuen Tag mit frohem Jubelgesang und über allem lacht der herrlichste Sonnenschein. In dieses Grünen und Blühen hinein fällt das Pfingstfest, das Fest, an dem die Christenheit die Ausgießung des heiligen Geistes feiert. Die ersten Jünger Christi, die einst in jenen ereignisreichen Tagen betend und fastend der Dinge har-
ten, die ihnen ihr Herr und Meister am Himmelfahrtstage verheißen hat, sie wurden plötzlich von einer Welle erfaßt, die sie zu tiefst erfüllte, die es ihnen wie Schuppen von den Augen fallen ließ, eine Welle die es fertig brachte, daß die Jünger mit anderen Zungen redeten, so daß sie auch von den Zuhörern verstanden wurden, die eine andere Sprache sprachen. Der heilige Geist ist über die Jünger gekommen. Er war „das Brausen vom Himmel“, das das ganze Haus erfüllt hat, wie in der Apostelgeschichte in bildhafter Sprache geschrieben steht. In dem Bewußtsein, von diesem Geist Gottes erfüllt zu sein, zogen die Jünger hinaus in alle Welt und wurden Zeugen für Christus und für sein Evangelium.

Wenn wir nicht an Neugierigkeiten hängen bleiben, wenn wir tief in die Wunderwege der Geschichte schauen und überall Gottes Wirken und Gottes Geist suchen, müssen wir dann nicht an jene Tage denken, an denen sieben Männer, unbekannt Soldaten in einer kleinen Stube, hinter verschlossenen Türen zusammenkamen, wie einer von ihnen aufstand und plötzlich mit einer Sprache redete, die alle verstanden, wie sie alle mitgerissen wurden, wie sie fühlten, von einem Geist erfaßt zu werden, der sie zu großen Taten befähigte?

Wir wollen keinen dummen Byzantinismus und wollen keine frivolen Vergleiche zwischen Christus und Adolf Hitler anstellen, aber wir wollen mit offenen Augen, wie schon gesagt, das Wirken Gottes in der Geschichte sehen und wir wollen bekennen, daß Gottes Geist an unserem deutschen Volke, das Pfingstwunder gewirkt hat. Oder waren wir nicht ein Volk, in dem ein jeder mit einer anderen Sprache redete? Keiner verstand den anderen, keiner hörte auf den anderen. Es wurde geredet, geredet, geredet. Nicht ernst und verantwortungsbewußt, sondern die Rede war voll von Eigenhucht, voll von kleinem Denken und niederem Willen. Wir müssen uns, wenn wir an jene Zeiten denken, unwillkürlich an die Geschichte vom Turmbau zu Babel erinnern.

Ist es unserem deutschen Volke nicht ganz ähnlich ergangen, wie keiner Zeit den babylonischen Bauleuten? Versuchten die Machthaber der 1918-Revolution nicht auch ein Reich zu errichten „in Schönheit und Würde“, glaubten sie nicht auch, Fundamente zu legen, die für ewige Zeiten fest stehen? Und was war am Ende? Eine babylonische Sprachverwirrung. Keiner verstand den anderen mehr, mit dem er von rechts- und naturwegen eigentlich hätte zusammenarbeiten müssen und schließlich wütete der Bruderhader in den Straßen der Dörfer und auf den Plätzen der Städte. Und warum mußte es so kommen? Weil den Bauenden der Geist versagt blieb, ohne den nichts ist, was ist; weil sie diesen Geist verleugneten, bekämpften und verächtlich machten. Deshalb konnte ihr Werk nicht gelingen, deshalb brach der Bau kläglich zusammen, als der Windstoß der nationalen Erneuerung an seinen Fundamenten zu rütteln begann.

So kam Adolf Hitler. Die sieben, die anfänglich von diesem Geist erleuchtet wurden, zogen in alle Lande, sie predigten und warben, sie trommelten und bekehrten, allen voran unser Führer. Und aus den sieben wurden hundert, aus den hundert tausend, aus den tausend hunderttausend, dann war es eine Million und schließlich das ganze

deutsche Volk. Bei ihnen allen fiel es plötzlich wie Schuppen von den Augen, und sie merkten auf einmal, daß hier mit einer Sprache geredet wurde, die sie alle verstanden, eine Sprache, die so klar, unzweideutig und einfach war, daß sie gar nicht glauben konnten daß es sich hier wirklich um ein so groß Ding handeln kann.

So geschah das Wunder der deutschen Einigung: Ueber Parteien, Klassen, Religionen, Berufe und Stände hinweg reichten sich die Deutschen die Hand, denn nun verstanden sie einander plötzlich. Nun verstand ja der Unternehmer aus einmal, daß der Arbeiter nicht Ausbeutungsobjekt ist, sondern Mitarbeiter. Dem Arbeiter gingen die Augen auf und er erkannte, daß der Fabrikant nicht ein Teufelskinder und Faulenzer ist, sondern daß er sein gerüttelt Maß von Verantwortung und Pflichten hat. Der Bauer verstand die Sprache des Handwerkers und dieser die Sprache des Beamten. Sie alle wurden von derselben Sprache erfaßt, denn in dieser Sprache wehte ein Geist, und dieser Geist fand bei ihnen allen Einlaß, um diese Einigung zu bewirken. „Gleiche aber, die dabei stunden...“ Von ihnen wird in der Apostelgeschichte erzählt,

daß sie spöttisch gelacht und zueinander gesagt hätten: „Sie sind voll süßen Weins“. Wir kennen diese „Gleichen“, wir kennen ihr leeres Geschwätz, ihr unvermeidliches Nichtverstehen, angefichts des großen Geschehens in den deutschen Landen. Es sind die, die heute noch mitteilidig lächelnd „daneben stehen“, die sich vom neuen Geist nicht erfassen lassen, sondern die Ewig-Gestrigen geblieben sind. Es sind das die Elemente, die heute schon wieder versuchen, von dem anscheinend harmlos „Danebenstehenden“ zum Kritiker zu werden, die ihre hochwohlwollende Meinung wieder in die Doffentlichkeit bringen wollen. Sie versuchen, allerdings ohne jegliche Aussicht auf Erfolg, den Geist der Einheit zu betören und ein neues babylonisches Sprachgewirr anzuzetteln.

Sie werden damit kein Glück haben. Das Pfingstwunder ist am deutschen Menschen zur unabänderlichen Wirklichkeit geworden und dieses Wunder wird so lange wirken, als der Geist, der es ausgelöst hat, den deutschen Menschen durchglüht. Dieser Geist aber heißt Deutschland, und der Garant dafür, daß dieser Geist weiter wirken wird, ist die nationalsozialistische deutsche Freiheitsbewegung! S. Sp.

Das Pfingstwunder und das deutsche Herz

Eine nicht alltägliche Pfingstbetrachtung

Wenn unsere Feste mehr sind, als willkommene Anlässe zu Statpartien und Wochenendbelustigungen, denn sind sie Tage des Bekenntnisses und der Zueversicht, der Erinnerung und der Rechenhaft. Dies gilt für das herzenswarme und gemüthhafte Weihnachtsfest, dies gilt für das hoffnungsfrohe und knospen-sprengende Ostern, für die geheimnisvollen Nächte unserer Sonnenwenden, für die terzenhellen Abende des Advent, für die tränen-schweren Heimkehrtage unserer Toten im März und November, dies gilt schließlich auch für die großen weltlichen Festtage der Arbeitsehre am 1. Mai und des Erntedankes am 1. Oktober. Und es gilt, dies wollen wir ausdrücklich feststellen, immer nur für die, die eines Bekenntnisses und einer Zueversicht, einer Erinnerung und einer Rechenhaftig sind. An dieser Befähigung scheiden sich auch angefichts des Pfingstfestes, das sich weniger an die Ergriffenheit des Gemütes als an die Entscheidung der Seele wendet, die Geister. Denn Pfingsten ist mehr, viel mehr als das „liebliche Fest“, das gewissermaßen das Osterwunder der Auferstehung noch einmal wiederholt. Pfingsten ist das männlichste, das kämpferischste, das im tiefsten Sinne kriegerischste Fest unseres deutschen Seins.

Gehen wir aus von Bekenntnis und Zueversicht, von Erinnerung und Rechenhaft. Stellen wir uns, unserem Geiste und unserem Verstand Fragen, die unsere Seele zu beantworten hat. Was bekennen wir, wenn wir dem stumpfen Alltag eines Kurvegetierens entzogen und uns den Gesetzen des Kampfes in ihrer ganzen Unerbittlichkeit unterwerfen? Welche Zueversicht bremst in uns mit unauslöschlicher Glut, daß wir die Fahre der unaufhörlichen Verwandlung und des immer neuen Einschmelzens seit dem August 1914 ausgehalten haben und bereit sind, uns den kommenden Kämpfen zu stellen? Auf welche Urkräfte unseres untüchtigen Bestandes muß jede Erinnerung zurückführen? Welche Rechenhaftigkeit haben wir mit schonungsloser Ehrlichkeit abzulegen, die wir doch zuweilen meinen, nicht wir seien dem Schicksal, sondern das Schicksal sei uns Rechenhaft schuldig?

Beantworten wir diese Fragen ohne Scheu vor der Umwelt, so kommen wir dem Sinne des Pfingstfestes näher! Wir haben, als wir hineinmarschierten in die unaufhörliche Kette von Schlachten, die vor fast 20 Jahren begannen und in weiteren 20 Jahren noch nicht zu Ende sein werden, uns bekannt zu einem Glauben, also einer höheren, einer göttlichen Wirklichkeit, vor deren Wesen und Wirken unsere menschlichen Kämpfe und Gestalten nur Abbilder und Jumbilder sind.

Deutschland, das wir glauben und bekennen mit ganzem Herzen und ganzem Gemüte, ist mehr als das Sichtbare und Nachweisbare, mehr als die Summe der Staatseinrichtungen und die Anzahl seiner Bewohner, mehr als das Biologische und Materielle und Stoffliche: Deutschland, das ist ein Auftrag unmittelbar aus dem Herzen Gottes. Ein Auftrag, der am eindringlichsten bezeugt wurde von der zweimillionenarmee der Weltkriegtoten, und für den unser eigenes Blut geflossen ist. Jawohl nur, wenn wir unser Bekenntnis zum ewigen Reich in diesem Zusammenhang der zwei Jahrtausende bewußter deutscher Geschichte sehen, sind wir fähig, die Zueversicht für die beiden nächsten Jahrtausende zu erlangen.

Denn wiederum: deutsche Zueversicht heißt nicht, an das vergänglichere Werk unserer irdenden Hände, sondern an das unvergängliche Werk der deutschen Seele zu glauben. Keinem Volk der Erde ist Ähnliches überliefert, aus keines Volkes Seele sind Gottes Ströme reicher geflossen, kein Volk auf der ganzen Welt ist auch immer wieder so bis an den unmittelbaren Rand der letzten Zerstörung geschleudert worden wie das deutsche und hat doch, allen nur aus der Materie kommenden Prophezeiungen zum Trost, den Erdkreis erschüttert durch das wahrhaftige Pfingstwunder einer beispiellosen Machtentfaltung und einer noch beispielloseren Machtverherrlichung aus der Innerlichkeit heraus.



Zeichnung von Heiner Baumgärtner, Stuttgart

Es lacht der Lenz aus allen Zweigen,
Und Rosen säumen seinen Pfad,
Und in des Waldes tielem Schweigen
Die Birken ihre Häupter neigen
Und lästern, daß uns Freude naht.

Der Geist der Pfingsten stieg hernieder
Und strömt in jede Menschenbrust,
Aus allen Wipeln jubeln Lieder,
Und in den Herzen regt sich wieder
Ein Rausch von neuer Lebenslust.

In jung und alt dringt Frühlingsglaube,
Ein göttlich Leuchten zieht vorbei,
Und schrittest du auch tief im Staube,
Erschließ' dein Herz der Himmelstaube,
Dein ist die Welt, dein ist der Mai!

Gregor.

Licht, Luft und Sonne im herrlich gelegenen Freischwimmbad Bad Liebenzell

Stadtgemeinde Calw

Bei guter Witterung findet am **Pfingstsonntag, den 20. Mai 1934**, vormittags 11 Uhr im Stadtgarten ein

Konzert der Stadtkapelle

(Sturmbann - Kapelle II / 438) statt.
Eintritt frei.

Calw, den 18. Mai 1934. **Bürgermeisteramt: Göhner.**



Pfingstmontag, nachm. 3 Uhr
Sportplatz Calwer Hof

Neu-Isenburg I - Calw I



Veteranen- u. Militärverein Calw

Am **Samstag, den 2. Juni 1934**, ab 20.30 Uhr, hält der **Veteranen- und Militärverein Calw** seine

ordentliche Hauptversammlung

im **Hotel Adler** ab.

Anträge sind bis 30. Mai 1934 beim Schriftführer einzureichen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der **Vereinsführer: Reichmann.**

Etwas besonderes ist

Serva's abess. Moeca-Mischung

1 Pfund Mk. 2,80 und 3 Prozent Rabatt. Derselbe ist gut und billig. Machen Sie einen Versuch

Carl Serva, Calw

Fernsprechnummer 420. Eigene Röstereianlage

Korbwaren, Korbmöbel

Herstellung in eigener Werkstatt

Kinderwagen - Handleiterwagen Treppenleitern

Auf alle Korbwaren und -Möbel
1 Jahr schriftliche Garantie

Hans Schädlich

Binders Nachfolger, Bahnhofstr.



Drogerie C. Bernsdorff

Photo-Arbeiten in erstklassiger Ausführung
Sämtliche Photo-Artikel

Bad Liebenzell

Pfingst-Programm

Samstag: 11-12 Uhr Promenadekonzert
3/4-2/4 Uhr Nachmittagskonzert
abends 8 1/2-12 Uhr Pfingstball

Sonntag: 11-12 Uhr Promenadekonzert
1/4-6 Uhr nachm. Großes Militärkonzert
abends 8 1/2-10 Uhr Abendkonzert

Montag: 11-12 Uhr Promenadekonzert
1/4-1/2 Uhr Tanztee

Von Dienstag bis Samstag Kurkonzerte
täglich vorm. 11-12 Uhr, nachm. 3/4-2/4 Uhr

Dienstag: abends 8 Uhr Theater-Aufführung. „Die heilige Elisabeth“.

Städtische Kurverwaltung

Hotel Adler, Bad Liebenzell

Am T.A.N.Z



Ostelsheim

Am **Pfingstmontag** findet im Saalbau zum „Röble“ große

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst einladen

Die **Kapelle** Der **Besitzer: H. Gehring**

Wart

Ab **Samstag, den 19. Mai**, ist mein **Schwimmbad u. Kaffeerestaurant** geöffnet
Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein
Dür zum „Hirsch“

In **Friedrichsthaler Sensen, Sensenringe**
Wegsteine, Wegsteinbecher, Hen- und
Dunggabeln, Gabelstiele, Handrechen

bei **G. Koller, Bad Teinach**

Neuester preiswert 1 Schleifstein für Hand- und Kraftbetrieb
verkauft der Obige

Die Haupt-Agentur

einer angesehenen alten Versicherungsgesellschaft ist für **Liebenzell** neu zu befragen. — Herren, die gute Beziehungen haben und an energieliches Arbeiten gewöhnt sind, werden gebeten, ihre Adresse unter **L. G. 3300** an Süweg, A.C., Stuttgart einzureichen.

Trudel Maser

Erich Biek

Verlobte

Calw

Pfingsten 1934

Stuttgart

Gertrud Riemann
Reinhold Schranßhuen

Verlobte

Calw

Mönsheim-Stuttgart

Pfingsten 1934

Emma Grüninger
Willi Jung

Verlobte

Reutlingen

Calw

Tilburg - Holland

Gottlieb Pfrommer
Klara Pfrommer

geb. Mayer

Vermählte

Altburg-Spindlershof
Herrenberg

Weinsbach-Oehringen

Pfingsten 1934

Fritz Bischoff
Helene Otterbach

Verlobte

Neubulach-Heilbronn

Heidelberg

Pfingsten 1934

Althengstett

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Pfingstmontag, den 21. Mai 1934**, im **Gasthaus zum „Hirsch“** in Althengstett stattfindenden

Doppelhochzeit

freundlichst einzuladen.

Eugen Weik

Sohn des † Jakob Weik

Berta Koller

Tochter des Gottlieb Koller

Christian Koller

Sohn des Gottlieb Koller

Maria Beuerle

Tochter des † Georg Beuerle
Zimmermann

Kirchgang um 1/2 12 Uhr

Breitenberg - Oberhaugstett

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Pfingstmontag, den 21. Mai 1934** im **Gasthaus zum „Hirsch“** in Breitenberg stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Elias Hörmann

Sohn des Friedrich Hörmann, Bauer, Breitenberg

Marie Hartmann

Tochter des Jakob Hartmann, Waldmeister, Oberhaugstett

Kirchgang 12 Uhr.

Ständiges Inferieren bringt Gewinn!

Das **Persil** ist oft beliebt
denn es gibt
ein
Persil
und
Henkel
gibt's
in
der
Welt,
wo
man
„Persil“
und
„Henkel“
braucht!

P 89/34b